

"Pelléas und Mélisande - Pelléas et Mélisande"

*Deutsche Oper Berlin*

*Wiederaufnahme am 9. September 2015 – RENATE+PETER*

» **Pelléas und Mélisande** «

Von Claude Debussy (1862 – 1918)

**Text** von Maurice Maeterlinck

**Uraufführung** am 30. April 1902 in Paris

**Premiere** an der Deutschen Oper Berlin am 10. Oktober 2004

**PERSONEN:** Arkel, König von Allemonde (Bass) – Pelléas, Enkel Arkels (Tenor) – Golaud, Halbbruder von Pélleas (Bariton) – Der kleine Yniold, Golauds Sohn aus erster Ehe (Sopran) – Mélisande (Sopran) – Geneviève, Mutter von Pelléas und Golaud (Alt) – Ein Arzt (Bass) – Stimme des Hirten (Bass) – Mägde, Bettler (stumme Rollen) – Matrosen.

**ORT UND ZEIT:** Schloss Allemonde und Umgebung, in sagenhafter Zeit.

**SPIELDAUER:** ca. 2 1/2 Stunden (1. Akt: ca. 30 min.; 2. Akt: ca. 28 min.; 3. Akt: ca. 32 in.; 4. Akt: ca. 38 min.; 5. Akt: ca. 25 min.).

... in der Deutschen Oper reale Gesamtdauer: 3:15 h

### **Besuchsbericht:**

Sicher zur Freude vieler Opernliebhaber gibt es in der Deutschen Oper Berlin die Wiederaufnahme von "Pelléas und Mélisande". Die Premiere war am 10. Oktober 2004. Hier in diesem Werk geht es um eine dramatische Familiengeschichte, deren Personen durch tragische Ereignisse, die das Schicksal ihnen aufgebürdet hat, miteinander verbunden sind. Es gibt nur eine Lichtgestalt unter allen Darstellern, nämlich Mélisande, die von zwei Brüdern geliebt wird. Golaud ist ihr Mann, doch Pelléas gehört ihr Herz. Die Liebe zu Pelléas endet schließlich tragisch. Golaud erschlägt seinen Bruder Pelléas mit dem Schwert und Mélisande stirbt einige Zeit nach der Geburt ihres Kindes. Diese Handlung ist wirklich eine Tragödie und birgt jede Menge Emotionen und einen explosiven Stoff. Es ist eine aufregende Geschichte, die durchaus auch in der heutigen Zeit spielen könnte. Konflikte, die entgleiten können und somit nicht zu bewältigen sind, führen letztendlich oft zum Chaos und mitunter zu einer furchtbaren Tragödie.

"Pelléas und Mélisande" ist also eine Oper, die musikalisch und inhaltsmäßig sehr interessant ist und somit tun sich dem Opernbesucher neue Aspekte und Erkenntnisse auf. Claude Debussy ist musikalisch seinen eigenen Weg gegangen. Wer sich für seine Musik interessiert oder sie liebt, sollte den Termin v. 17.9. oder 19. 9. 2015 wahrnehmen, wo diese Oper noch einmal in der Deutschen Oper Berlin zu sehen und zu hören ist.

Außerdem ist "Pelléas und Mélisande" eine Literaturoper des 20. Jahrhunderts, als Gegensatz zu den gespielten Grand opéras des 20. Jahrhunderts. Also eine vollkommen andere Form der Operngestaltung wird hier aufgeführt. Der Zuschauer musste sich mit dieser anderen Sichtweise erst vertraut machen. Die Musik von Claude Debussy wurde vom Opernpublikum jedoch mit Wohlwollen und Begeisterung angenommen.

Nun möchte ich auf die gestrige Vorstellung von "Pelléas und Mélisande" eingehen. Die Inszenierung dieser Oper lag in den Händen von Marco Arturo Marelli. Es war eine imposante Inszenierung. Gleichzeitig entwarf der Regisseur auch das Bühnenbild und war für das Licht verantwortlich. Vierzehn Bilder bekam der Zuschauer zu sehen. Das Bühnenbild

blieb konstant, ließ jedoch durch kleine Veränderungen und beeindruckende Lichteffekte jeden Szenenablauf anders aussehen. Eine wirklich geglückte und ausdrucksstarke Regiearbeit.

Die Musik von Claude Debussy verzichtet auf große Arien und Duette sowie große Chorszenen, wie wir es aus Opern von Verdi, Wagner, Puccini usw. her kennen. Aber es ist trotz allem eine schöne Musik, die ihren eigenen Stil beinhaltet. Sehr wirkungsvoll, mehr eine Musik der leisen Töne mit durchaus auch einigen dramatischen Akzenten. Das Orchester der Deutschen Oper Berlin, unter der musikalischen Leitung von Donald Runnicles, hat die Musik Debussys hervorragend umgesetzt. D. Runnicles ist ein ausgezeichnete Dirigent und zählt mit Recht zu den besten Dirigenten der Welt. Hoffentlich bleibt er noch recht lange Zeit Generalmusikdirektor an der Deutschen Oper Berlin.

Das Ensemble hier in dieser Oper war hochkarätig besetzt. Es wurde erstklassig gesungen und gespielt. Besonders beeindruckt war ich von Josef Wagner als Golaud (große schauspielerische Leistung und eine sichere, voluminöse Baritonstimme) und natürlich von Jana Kuruová. Sie ist eine der Lieblinge des Hauses und weiß auch in dieser Partie mit ihrer schönen Stimme und ihrer Bühnenpräsenz zu überzeugen.

Besonders wieder aufgefallen ist mir Ronnita Miller in der Rolle der Geneviève. Sie ist in der Lage, jede Partie mit Leben zu erfüllen, dazu besitzt sie eine phantastische Stimme.

Als die Oper beendet war, gab es lang anhaltenden Beifall. Für die Hauptprotagonisten, Bravo Rufe und teilweise Standing Ovationen. Man muss allen Sängerinnen und Sängern Respekt zollen, weil "Pelléas und Mélisande" eine Oper ist, die schwer zu singen ist.

Es war ein emotionaler Abend. "Pelléas und Mélisande", eine Geschichte, die von dem Geschehen und der eindrucksvollen Musik von C. Debussy getragen wird.

Leider gibt es die Oper, wie ich schon erwähnte, nur noch an zwei Abenden. Ein Besuch ist zu empfehlen.